Herner Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 108 — Montag, den 11. Mai — 1942

Wieder 21 Handelsschiffe mit 118000 BRT versenkt!

Unsere U-Boote melden neue große Erfolge aus dem Karibischen Meer und dem Golf von Mexico

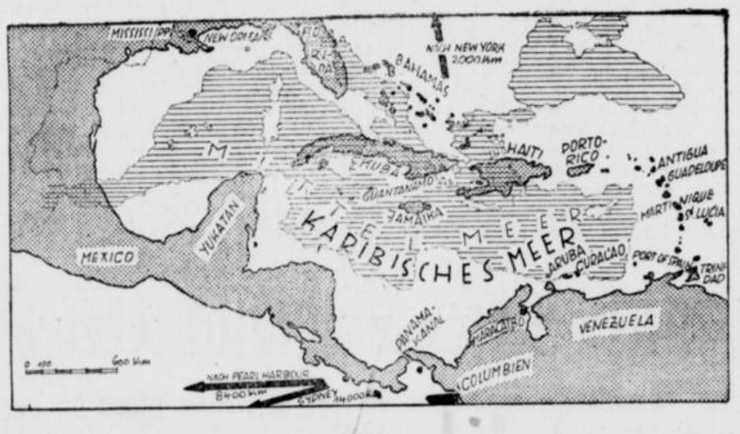
dnb Führerhauptquartier, 11. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern abend bekannt:

„Im weiteren Verlauf des Kampfes gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt versenkten deutsche Unterseeboote in amerikanischen Gewässern, in der Karibischen See und im Golf von Mexico 21 Schiffe mit insgesamt 118 000 BRT."

*

Es ist ein großartiger Gedanke, daß die isolierten Mannschaften der kleinen U-Boote in den 7000 und 8000 Kilometer entfernten Gewässern des Westatlantik und des Karibischen Meeres den anderen Arm des Hebels bedienen, den die deutsche Front im Osten in ihren starken Händen hält. Wir könnten ebensogut davon sprechen, daß der deutsche U-Boot-Krieg im Westatlantik und im Karibischen Meer der japanischen Flotte im Pazifik Entlastung bringt. Die deutsche Ostfront hat die Regierungen in London und Washington vor die Kreuzweg-Frage gestellt, ob es sich lohne, auf Gedeih oder Verderb die von Stalin verlangte Zweite Front in Westeuropa aufzurichten. Die U-Boote haben die wichtigste Voraussetzung für die Errichtung einer Zweiten Front an Westeuropa vernichtet: den dazu notwendigen Schiffsraum.





Die Ausstellung „Das Sowjetparadies"

Anläßlich der Eröffnung der Ausstellung „Das Sowjet-Paradies" im Berliner Lustgarten fand vor dem Ausstellungsgelände eine machtvolle Kundgebung der Berliner Bevölkerung statt. In Vertretung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels sprach Staatssekretär Gutterer.

200 feindliche Maschinen in der Korallen-Schlacht vernichtet

□ Tokio, 11. Mai. Dem Frontberichter von „Tokio Asahi Schimbun" zufolge beträgt der Gesamtverlust der Feindflugzeuge in der Seeschlacht im Korallenmeer über 200 Maschinen. 89 Flugzeuge wurden, wie gemeldet, im Luftkampf abgeschossen, der Rest ist mit Flugzeugträgern untergegangen.

Die Alliierten „behaupten nicht"

□ Berlin, 11. Mai. Erst nach dem Vorliegen weiterer Nachrichten aus dem Südwestpazifik bequemte man sich in London und Washington dazu, weniger marktschreierisch von Siegen zu sprechen und dem Jubelgeschrei einen Dämpfer aufzusetzen. So meldet der New Yorker Nachrichtendienst, der noch am Sonnabend nachmittag berichtet hatte, daß „kein Zweifel darüber besteht, daß die große Seeschlacht für die Japaner eine empfindliche Niederlage und für England und die USA einen bemerkenswerten Sieg" darstelle, kurze Zeit später: „Die Alliierten behaupten nicht einen ganz großen Sieg errungen zu haben, aber sie geben sich damit zufrieden, den japanischen Invasionsversuch in Australien zurückgeschlagen zu haben. Auch der Londoner Nachrichtendienst nahm den Mund weniger voll und meldete nun: „In USA und Großbritannien haben die Berichte über die Seeschlacht große Befriedigung ausgelöst, aber es wird zur Zurückhaltung gemahnt, bis die Ergebnisse und Einzelheiten vorliegen."

Briten bei Mandalay eingekreist

□ Tokio, 11. Mai. Etwa 80 km westlich Mandalay wurden britische Streitkräfte von den Japanern völlig eingekreist.

Japanische Marine auf Manus

□ Tokio, 11. Mai. **Japanische Marine besetzte Lorungau auf Manus, eine der Admiralitätsinseln.**

Jägerin Luftkämpfen über Malta erfolgreich

14 englische Maschinen abgeschossen, 11 an der belgisch-französischen Küste

Bei militärisch wirkungslosen Angriffen gemischter Verbände der britischen Luftwaffe gegen das belgisch-französische Küstengebiet verlor der Feind durch Jagd- und Flakabwehr elf Flugzeuge. Zwei eigene werden vermißt."

Zerschlagung sowjetischen Nachschubs

dnb Führerhauptquartier, 11. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

„Im Donezgebiet und im nördlichen Abschnitt der Ostfront blieben erneute örtliche Angriffe des Feindes erfolglos. Bei mehreren eigenen Angriffsunternehmungen wurden dem Gegner hohe blutige Verluste zugefügt.

In Lappland scheiterten weitere feindliche Angriffe.

Die Luftwaffe setzt die Zerschlagung des bolschewistischen Nachschubs mit Erfolg fort.

Allein im Norden der Ostfront wurden am gestrigen Tage 22 feindliche Flugzeuge, darunter drei Hurricanes, abgeschossen.

In Nordafrika Artillerie- und Spähtruppätigkeit.

In Luftkämpfen über Malta waren deutsche und italienische Jäger besonders erfolgreich. Sie schossen bei nur einem eigenen Verlust 14 britische Jagdflugzeuge ab. Kampfverbände bombardierten nachhaltig Flugplätze der Insel und griffen in der vergangenen Nacht militärische Ziele des Hafens Alexandria an.

In Südengland belegten leichte Kampfflugzeuge am Tage Hafen- und Fabrikanlagen mit Bomben.

Er will gegen Churchill klagen

Bericht unserer Berliner Vertretung

* Berlin, 11. Mai. Alle Nachwahlen dieses Jahres sind für die Churchill-Regierung katastrophal ausgefallen: die unabhängigen Kandidaten siegten. Jetzt steht eine neue Nachwahl in Putney, einem Londoner Wahlbezirk, an und Churchill wollte dem Regierungskandidaten mit der Erklärung helfen, daß der unabhängige Kandidat für einen Sonderfrieden mit... Japan eintrete. Da kam aber Churchill an die falsche Adresse. Der unabhängige Wahlwerber, ein Hauptmann Acworth, erklärte diese Behauptung von Churchill für eine Lüge, hing Plakate mit der liebenswürdigen Ueberschrift „Churchills Brief ist eine Lüge" auf und droht, den Erstminister zu verklagen, nachdem er bereits gegen das linksgerichtet Blatt „New Statesman" und ferner gegen eine Reihe von Kommunisten, die ein Flugblatt zur Unterstützung des Regierungskandidaten (!) herausgaben, die Ehrenbeleidigungsklage eingereicht hatte.

Italien beging den Tag des Imperiums

Teruzzi erinnert an das Wort: „Wir werden wiederkommen!"

Der mutige Aethiopien-Flug

□ Rom, 11. Mai.

Den Sonnabend beging das italienische Volk als Tag des Imperiums und seiner Wehrmacht. Die führenden Männer der Parteiorganisationen, an ihrer Spitze Parteisekretär Minister Vidussoni, begaben sich in das Ministerium für Italienisch-Afrika, um Minister Teruzzi den Gruß der Partei zu diesem Tage zu überbringen.

Am Abend hielt Minister Teruzzi eine Ansprache im Rundfunk, in der er die großen kolonisatorischen Leistungen der italienischen Siedler in Afrika würdigte und seinen Hörern vor Augen führte, wie das italienische Volk nach den Enttäuschungen des letzten Krieges und seit der Zeit der Sanktionen in ununterbrochenem Kampf um den ihm gebührenden Platze stehe. Der Minister ließ die fast übermenschlichen Leistungen der italienischen Soldaten auf afrikanischem Boden in seinen Worten lebendig werden. Ihr Opfer mache es jedem Italiener zur Pflicht, die Worte zu erfüllen: „Wir werden wiederkommen!" — Worte, die die unbedingte Siegesgewißheit des italienischen Volkes zum Ausdruck bringen.

Lebhaft gefeiert wird die symbolische Tat eines italienischen Flugzeuges, das in 30 Stunden vom Mutterland nach dem Imperium und wieder zurückflog, um den Landsleuten und den Völkern im Imperium die Grüße der Heimat zu übermitteln, sowie den Willen des Duce und des ganzen italienischen Volkes zur Rückkehr in das Imperium zu bekunden. General Fougier überbrachte der mutigen Besatzung des Flugzeuges die hohe Anerkennung und den Gruß des Duce.



England verlor den modernsten 10 000-Tonnen-Kreuzer „Edinburgh" im Nördlichen Eismeer

Männer um Mussolini

Luigi Federzoni

sa Rom, im Mai.

Von unserem Mitarbeiter

Der Präsident der Akademie von Italien, Exzellenz Federzoni, hat — wie so viele italienische Minister — seine Laufbahn als Journalist begonnen. Politisch trat er schon vor dem ersten Weltkrieg als Mitbegründer der Nationalistischen Partei an die Oeffentlichkeit ging als Kriegsfreiwilliger ins Feld, wurde im Jahre 1922 Vizepräsident der Kammer und nach dem Marsch auf Rom, als seine Partei sich mit der faszistischen verschmolz, in die neue Regierung berufen. Er war Kolonialminister, Innenminister, Präsident des Senats und wurde 1938 vom Duce zum Präsidenten der Akademie ernannt. Exzellenz Federzoni erhielt für seine außerordentlichen Verdienste den Annunziatenorden, die seltenste italienische Auszeichnung, deren Ritter den Ehrentitel „Vetter des Königs" tragen und vom König-Kaiser mit Du angeredet werden.

Einer der markantesten Diplomaten des faszistischen Staates ist zweifellos Exzellenz Federzoni. Schon im Jahre 1913 war er Abgeordneter der Kammer, 1919 Fraktionsführer der Nationalisten, dann — nach dem Marsch auf Rom — wurde er bald einer der engsten Vertrauensmänner Mussolinis und ist es noch heute. Im Großen Faszistischen Rat, dem er auf Lebenszeit angehört, hat er ein gewichtiges Wort mitzureden.



Privataufnahme.

Luigi Federzoni

Präsident Federzoni, der mir heute sein Bild für Ihr Blatt überreichte, war so liebenswürdig, mir eine Reihe von Fragen zu beantworten, die seinen früheren und jetzigen Aufgabenkreis betreffen, die Entwicklung der nationalen Bewegung in Italien, seine Tätigkeit als Minister und schließlich als Präsident der vom Duce gegründeten Akademie, die den Mittelpunkt des ganzen geistigen Lebens der faszistischen Nation bildet. Die Ziele der im Jahre 1910 entstandenen nationalistischen Bewegung, die ein Vorläufer des Faszismus war, können, so erklärte mir Federzoni, in einem Satz zusammengefaßt werden: Kampf gegen die Freimaurer, Erfassung der Jugend zur Niederringung der sozialistischen und kommunistischen Bewegung, geistige und nationale Erneuerung des italienischen Volkes. Die treibende Kraft der Bewegung war Enrico Corradini. Auch auf die Expansionsbewegung Italiens, auf die kolonialen Eroberungen in Afrika (z. B. die Erwerbung Libyens), hatte diese Partei einen ausschlaggebenden Einfluß. Sie verschmolz sich, da die Ziele Mussolinis dieselben waren, nach der Machtergreifung mit der faszistischen Partei und führte ihr viele Männer zu, die später eine führende Rolle spielten, es sei nur an Alfredo Rocco

erinnert, dem der Entwurf des neuen Gesetzbuches zu verdanken ist.

Von sich selber, der wichtigsten Persönlichkeit, die die nationale Bewegung dem Faszismus gab, sprach Federzoni bezeichnenderweise kein Wort. Ebensowenig wollte er über seine Tätigkeit als Innen- und Kolonialminister Erklärungen abgeben, obwohl es bekannt ist, daß er sich gerade in diesen Aemtern die größten Verdienste erworben hat. Ausführlich, aber ohne seine eigene Person zu erwähnen, äußerte sich Federzoni über die Arbeiten der Akademie, die ihm anvertraut ist. Dieses im Palazzo Fernesina untergebrachte Institut, deren Mitglieder aus den berühmtesten Wissenschaftlern und Künstlern Italiens ausgewählt werden, befaßt sich mit Studien auf allen kulturellen Gebieten der Nation, gibt wissenschaftliche Werke heraus, veranstaltet Ausstellungen, Konzerte, Vorträge usw. und sorgt für die Fortsetzung der Forschung von Gelehrten, die, wie Marconi, mitten aus ihren Experimenten durch den Tod hinweggerafft wurden. Alljährlich werden an die namhaftesten Künstler und Gelehrte hohe Preise verteilt. Auch die Probleme des Krieges werden von der Akademie zum Gegenstand wissenschaftlicher und technischer Studien gemacht.

Exzellenz Federzoni, der bei allen Fragen über seinen persönlichen Anteil am Aufstieg des Faszismus außerordentlich zurückhaltend war, kam nur am Schluß auf sich selber zu sprechen, indem er eine Art Glaubensbekenntnis ablegte: „Was ich getan habe oder zu vollbringen versuchte, tat ich als einfacher Soldat der Bewegung, der ich seit 30 Jahren diene. Die Kraft dazu gab mir der feste Glaube an die Macht alles Geistigen. Wir alle glauben auch, daß der jetzige Krieg nicht allein mit den Waffen, sondern auch mit den Ideen gewonnen wird. Die Ueberzeugung, daß unsere Ideen wahrer und höher sind als die unserer Feinde, ist eine der hauptsächlichsten Gründe für unseren unerschütterlichen Glauben an den Sieg."

August Alexander Salzmann

Heftige Luftangriffe auf Malta

dnb Rom, 11. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: „In der Cyrenaika normale Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Italienische und deutsche Luftverbände führten auf militärische Ziele Maltas entschlossene Angriffsaktionen durch und trafen mit besonderer Heftigkeit die Lagerhäuser von Floriana. Versuche der britischen Luftwaffe, die Operationen der deutschen Bomber zu verhindern, schlugen fehl: Unsere Jäger, die sofort angriffen, stießen nacheinander mit zwei zahlenmäßig bedeutend überlegenen Formationen von Spitfire zusammen und brachten vier Flugzeuge nach hartem Zweikampf brennend zum Absturz und belegten zahlreiche andere Flugzeuge wirkungsvoll mit MG-Feuer. Auf unserer Seite keine Verluste. Im Mittelmeer wurde einer unserer Geleitzüge ohne Erfolg wiederholt das Ziel von Angriffen feindlicher Luft- und Unterwasserstreitkräfte. Die Schiffe, die keinerlei Schäden erlitten, erreichten alle ihren Bestimmungsort."

Lebhafte Fliegertätigkeit in der Cyrenaika

dnb Rom, 11. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „Lebhafte Fliegertätigkeit in der Cyrenaika, wo zahlreiche Punkte des feindlichen Hinterlandes sowie der Hafen von Tobruk angegriffen wurden. Bei Sidi Barani schossen zwei deutsche Jäger im Luftkampf mit fünf feindlichen Flugzeugen zwei Gegner ab. Bei einem Einflug auf Bengasi wurde ein englisches Flugzeug von der Flak von Bengasi getroffen und stürzte brennend ab. Kampf- und Sturzkampfflugverbände haben auf Malta militärische und kriegswichtige Anlagen, besonders den Hafen von La Valetta und den Flugplatz Te Venezia, stark angegriffen. Trotz der heftigen Abwehr wurden die Ziele zu wiederholten Malen getroffen. In Luftkämpfen über der Insel waren neue Erfolge zu verzeichnen. Die englische Luftwaffe verlor 14 Flugzeuge. Vier wurden von unseren Jägern, zehn von deutschen Jägern abgeschossen, die zahlreiche abgestellte feindliche Flugzeuge mit MG-Feuer belegten und zerstörten. Im Mittelmeer erzielte eines unserer Flugzeuge, das von zwei Spitfires angegriffen wurde, schwere Treffer bei dem einen Flugzeug und setzte das andere in Brand. Das eigene Flugzeug kehrte nach Durchführung seiner Aufgabe an seinen Stützpunkt zurück."

Stolze Erfolgsbilanz der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe

dnb Berlin, 11. Mai. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen stand die vergangene Woche wieder im Zeichen lebhafter Angriffstätigkeit der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe gegen die amerikanisch-britische Versorgungsschiffahrt und kriegswichtige Ziele auf der britischen Insel. Nicht weniger als 32 feindliche Schiffe mit insgesamt 182 300 BRT fielen den deutschen Seestreitkräften und Kampffliegern zum Opfer. Allein in amerikanischen Gewässern verlor der Feind 22 Handelsschiffe mit 138 000 BRT, darunter fünf Tankschiffe mit 41 000 Bruttoregistertonnen.

27 Transportzüge mit Kriegsmaterial beschädigt

□ Berlin, 11. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, waren im mittleren Abschnitt der Ostfront am 9. 5. deutsche Kampfflugzeuge gegen den bolschewistischen Nachschubverkehr eingesetzt. Die deutschen Flugzeuge beleaten Lastkraftwagenkolonnen und besonders Eisenbahnziele wichtiger Bahnlinien wirksam mit Bomben. Dabei erhielten 27 mit Kriegsmaterial und Verpflegung beladene Transportzüge, die auf dem Wege zur Front waren, durch Bombenvolltreffer schwere Beschädigungen. Ein Transportzug wurde völlig zerstört. Deutsche Aufklärungsflugzeuge konnten beobachten, wie vor einer zerstörten Eisenbahnbrücke eine Reihe beladener Züge hielt. Diese Züge wurden daraufhin von deutschen Kampfflugzeugen mit Bomben belegt und schwer beschädigt.

Vulkanausbruch in Japan

□ Tokio, 11. Mai. Am Sonnabend brach der Vulkan Asam nordwestlich von Tokio aus. Es soll sich um einen der stärksten Ausbrüche der letzten Jahre handeln.

Pétains Staats- und Sozialvorstellungen

Das Verhältnis von Arbeiter und Unternehmer in der Industrie

Von unserem ständigen Mitarbeiter

Die Rede von Thiers

fm Paris, im Mai.

Seit dem vergangenen Jahr ist der 1. Mai Staatsfeiertag in Frankreich. Nach deutschem Vorbild hat er dort den Charakter des Ehrentags der Arbeit angenommen. Wie bereits im vorigen Jahr so hat Marschall Pétain auch diesmal diese Gelegenheit benutzt, um eine Ansprache zu halten, die durch Rundfunk übers ganze Land verbreitet worden ist. Der Marschall sprach aus Thiers, einer alten, schönen, ehrwürdigen Stadt, die im Nordosten der Auvergne liegt, halbwegs von Vichy nach St. Etienne. Seit Jahrhunderten wird dort die Herstellung von Kleineisengegenständen gepflegt. Die moderne Maschine hat aber mit ihrer Serienfabrikation in Thiers noch nicht den Handwerker verdrängt. Außerdem ist Thiers eine Stadt, wo die Bauern, die ringsum ihre Höfe, Weiden und Aecker haben — der Käse dorther ist auch berühmt —, zum Markt kommen, ihre Erzeugnisse verhandeln und sich fürs Entgelt städtische Waren — soweit es noch dergleichen gibt — kaufen.

Kein Zweifel, daß diese Eigentümlichkeit der Stadt den Marschall bestimmt hat, seine Ansprache gerade in Thiers zu halten. Alte Stadtheit, Handwerk, das sich gegen die Ueberwucherung durch die Industrie wehrt, und Austausch zwischen Handwerk, Industrie und Landwirtschaft: das sind Gesichtspunkte, die dem Staatsbild Pétains entsprechen. Das kam auch in seinen Worten klar, programmatisch zum Ausdruck. Pétain möchte nicht, daß Frankreich, wenn es aus dem Krieg wieder frei zu eigenem Leben werden sollte, sich dem Wettlauf in die Industrialisierung anschließt. Er schätzt den Industriearbeiter, hält die Industrie auch für eine Notwendigkeit, aber er fürchtet, daß Frankreich, wenn es sich ihr ohne Gegenpol überlassen würde, seine besten Eigenschaften verlöre. Er will den Industriearbeiter schützen, aber nicht minder schützen und obendrein noch fördern will er den Handwerker und den Bauern.

Pétain hat in Thiers an das nationale Arbeitsstatut erinnert, das seine Regierung im vorigen Oktober mit Gesetzeskraft erlassen hat. Es ist aus diesem Geiste zu erklären. Es ist der Versuch, das Verhältnis von Unternehmer und Arbeiter in der Industrie nach den Gesichtspunkten handwerklicher Verfassung aufzubauen, wobei der Staat mitbeteiligt ist, um zu fördern und um den Schwachen zu schützen. „Der Schwache": das ist in Frankreich nicht immer der Arbeiter. Es kann auch gelegentlich der Unternehmer sein. Hat sich das nicht seit 1936 gezeigt? Waren die Massenstreiks, die von den kommunistischen Agitatoren inszeniert worden waren, nicht zu mächtig, als daß ein Unternehmer gegen sie hätte ankommen können, und hat der Staat damals nicht, vertreten durch Blum und die Volksfront-Regierung, die Ruhe nur dadurch wieder herstellen können, daß er den Unternehmern untragbare Löhne — die aus der „Staatskasse", das heißt von der gesamten Bevölkerung, einschließlich der Arbeiter, hinten herum und nachträglich wieder ausgeglichen wurden — auflud, die Vierzigstundenwoche einführte — alles in einer Zeit, da Frankreich, statt zu feiern, eigentlich hätte produzieren müssen?

Wie in allem, so ist Pétain auch und ganz besonders in diesen Fragen um eine vermittelnde Rolle bemüht.

100 Kilometer weit leuchteten die Flammen

Der neue Vergeltungsschlag unserer Luftwaffe gegen die englische Stadt Norwich

Ein riesiges Trümmerfeld

kp . . . . ., 11. Mai.

Wieder hat die deutsche Luftwaffe zu einem zweiten Schlag gegen das schon stark gezeichnete Norwich ausgeholt. Die ersten Maschinen stürzen mitten auf das Stadtzentrum zu, die Bombenklappen öffnen sich, Stahl und Feuer ergießt sich über die Stadt. Gewaltig blitzt es von den Einschlagstellen hoch, Häuser bersten auseinander, Mauerteile sprengen durch die Luft und zerschlagen ringsum die Dächer. Dann züngeln Flammen hoch, verbreitern sich. Riesige Brandherde entstehen. Bald braucht man keine Leuchtbomben mehr. Die Brände erhellen gespensterhaft die Stadt, in der nun der Tod reiche Ernte halten wird.

Häuserblock um Häuserblock verwandelt sich in brennende Trümmerhaufen. Viele der Häuser, die nicht unmittelbar getroffen wurden, sind durch die in der Nähe erfolgten Explosionen in ihren Grundmauern erschüttert und dem Abbruch verfallen. Zahlreiche Hausruinen werden nach dem Vergeltungsangriff von einer vorher stattlichen, mittelgroßen Stadt künden. Die letzten angreifenden Wellen vervollständigen das nächtliche Inferno. Ungeheure Anstrengungen werden die Aufräumungsarbeiten erfordern; Tage werden vergehen, bis die letzten zweifellos zahlreichen Opfer geborgen sein werden.

Ein schauriger Anblick der Verwüstung ist das letzte, was die abdrehenden deutschen Besatzungen von dem Vergeltungsangriff auf Norwich in sich aufnehmen. Einzelne Kirchtürme heben sich noch als gespensterhafte Silhouetten gegen den wuchtigen Schein der Riesenbrände ab. Ueber hundert Kilometer sind inzwischen die letzten deutschen Kampfflugzeuge von ihrem Angriffsziel entfernt. Da erst verblassen vor den beobachtenden Augen der Besatzungsmitglieder die riesigen Brandmassen.

Der Angriff auf Norwich war ein vernichtender Schlag gegen diese Stadt! Zurückgeblieben ist ein riesiges Trümmerfeld. Die englische Zivilbevölkerung aber hat wieder einmal in diesem Krieg den Tribut zahlen müssen, den wir auf die gemeinen und zynischen Herausforderungen ihres Mister Churchill verlangen mußten. Wir werden, wenn es notwendig sein wird, weiter fordern, und diese Forderungen werden immer um ein Entschiedenes höher sein als die Leiden, die durch die perfiden britischen Bombenangriffe auf reine Wohnviertel der Zivilbevölkerung Deutschlands zugefügt werden.

Josef Kreutz

Der neue Terrorangriff auf Rostock

dnb Führerhauptquartier, 11. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

„Im Osten scheiterten erneute örtliche, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes. Der Gegner hatte hohe blutige Verluste.

In Lappland und an der Murman-Front wurden schwächere feindliche Angriffe abgewiesen.

In Nordafrika beiderseitige Artillerie- und Aufklärungstätigkeit; bei Nachtangriffen wurden die englische Wüstenbahn und Kraftfahrzeugansammlungen erfolgreich durch die Luftwaffe bekämpft. Auf Malta erzielten Kampfflugzeuge zahlreiche Bombenvolltreffer in Flugplatzanlagen sowie in Torpedo- und Betriebsstoffiagern der Insel.

An der Süd- und Südostküste Englands bombardierten deutsche Kampfflugzeuge am Tage kriegswichtige Ziele und versenkten im Seegebiet südwestlich Worthing ein Vorpostenboot.

Als Vergeltung für die Angriffe britischer Bomber auf deutsche Städte und Landgemeinden belegten Kampffliegerverbände in der Nacht zum 9. Mai zum Teil aus geringer Höhe die Stadt Norwich mit Bomben.

Kräfte der britischen Luftwaffe warfen in der vergangenen Nacht auf die Stadt Rostock und das Seebad Warnemünde Spreng- und Brandbomben. Flakartillerie und Jagdabwehr fügten dem Gegner bei diesem abermaligen Terrorangriff auf die Zivilbevölkerung schwere Verluste zu. 18 der angreifenden Bomber wurden abgeschossen. An diesem Abwehrerfolg hatte die Flakartillerie besonderen Anteil.

Im Osten unterstützte die Luftwaffe mit starken Kräften die Abwehrkämpfe des Heeres im nördlichen Abschnitt. Vier feindliche Flugzeuge wurden dabei abgeschossen.

In den Gewässern der Halbinsel Kertsch vernichtete ein Aufklärungsflugzeug ein feindliches Minenräumboot.

Der Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, Leutnant Koeppen, Sieger in 85 Luftkämpfen und Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Mit ihm verliert die Luftwaffe einen ihrer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger."

burmas, Myitkyina, ohne Blutvergießen.

Von 45 wurden 19 abgeschossen

dnb Berlin, 11. Mai. Zu dem schweren Verlust von 19 Bombern, mit denen die Briten in der Nacht zum 9. Mai ihren Angriff auf Wohnviertel der Städte Rostock und Warnemünde bezahlen mußten, berichtet das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten: Unter den 19 von deutscher Flakartillerie und deutschen Nachtjägern abgeschossenen Flugzeugen, die auch der britische Rundfunk bereits bestätigte, befanden sich nach bisherigen Feststellungen mehrere viermotorige Bomber vom Muster Halifax sowie Bombenflugzeuge des Typs Hampden und Vickers-Wellington. Allein 16 der zerschellten Flugzeuge lagen im näheren Umkreis von Rostock und Warnemünde. Ein Bomber wurde nördlich Warnemünde im seichten Küstenwasser gefunden. Eine Vickers-Wellington stürzte in Häusertrümmer der Rostocker Innenstadt und verbrannte. Ein anderer Halifax-Bomber fiel in die Nähe der Rostocker Schießstände und ging ebenfalls in Flammen auf. Alle zum Absturz gebrachten Britenbomber wurden völlig zerstört, nur wenige Mann ihrer Besatzungen konnten sich durch Fallschirmabsprung retten. Die deutsche Flakartillerie ist erheblich an den Abschüssen beteiligt. Die nur wenigen durch den Sperrgürtel von Rostock durchgebrochenen Britenbomber wurden von den deutschen Scheinwerfern gestellt, so daß auch diese Flugzeuge innerhalb kürzester Zeit Opfer des zusammengefaßten Flakfeuers wurden. Nach den deutschen Feststellungen sind es nur etwa 45 britische Flugzeuge gewesen, die gegen Rostock und Warnemünde geflogen waren.

Oberleutnant Crusius starb den Heldentod

dnb Berlin, 11. Mai. Oberleutnant Heinz Crusius, Kompaniechef in einem Infanterieregiment, Träger des Eisernen Kreuzes beider Klassen und des Infanteriesturmabzeichens, wurde vom Führer für seinen heldenhaften Einsatz mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Am 31. März 1942 ist Oberleutnant Crusius seiner an der Spitze seiner Infanteristen erlittenen Verwundung erlegen.

Glückwünsche zum rumänischen Staatsfeiertag

dnb Berlin, 11. Mai. Der Führer hat aus Anlaß des rumänischen Nationalfeiertages dem König von Rumänien und Staatsführer Marschall Antonescu in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschtelegramme übersandt. Aus dem gleichen Anlaß übermittelte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop dem rumänischen Staatsführer und dem Vizeministerpräsidenten Mihai Antonescu telegraphisch die Glückwünsche der Reichsregierung.

Feindlicher Kreuzer schwer beschädigt ein Zerstörer versenkt

□ Tokio, 11. Mai. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Sonnabend 15.40 Uhr (japanische Zeit) folgende weitere Ergebnisse der Seeschlacht im Korallenmeer bekannt: Ein feindlicher Kreuzer, dessen Typ und Namen unbekannt ist, wurde durch Torpedoflugzeuge, die sich in Selbstvernichtung auf das feindliche Schiff stürzten, schwer beschädigt. Ein feindlicher Zerstörer wurde versenkt. Seit dem 7. Mai wurden 89 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die japanische Marine verlor einen kleinen Hilfsflugzeugträger, der aus einem früheren Tankschiff in einen Flugzeugträger umgebaut worden war; außerdem kehrten 31 japanische Maschinen bisher nicht zurück.

Burma-Regierung nach Indien verlegt

□ Stockholm, 11. Mai. Wie Reuter aus Neu-Delhin berichtet, wird die Regierung von Burma nach Indien verlegt, da außerhalb der Kampfzonen nur noch ein begrenztes Gebiet zur Verfügung steht und es daher unmöglich ist, die Zivilverwaltung von dort aus weiterzuführen.

Sofortige Einstellung des Widerstandes auf den Philippinen

□ Tokio, 11. Mai. Nach hier vorliegenden Nachrichten forderte Generalleutnant Wainwright, der mit seinen Streitkräften auf Corregidor kapitulierte, die noch auf den Philippinen verbliebenen nordamerikanischen und philippinischen Streitkräfte sowie deren Befehlshaber über den Rundfunksender Manila auf, weiteren Widerstand sofort einzustellen und sich den japanischen Streitkräften zu ergeben.

Myitkyina von den Japanern besetzt

□ Tokio, 11. Mai. Wie Domei aus Burma berichtet, besetzten die nach Norden vorrückenden japanischen Streitkräfte die wichtigste Stadt Nord-

Tschungkings Lage immer ernster

□ Tokio, 11. Mai. Bei dem unaufhaltsamen Vormarsch der Japaner im Grenzgebiet von Burma und China wird Tschungkings Lage immer ernster. Von den jetzigen japanischen Positionen sind es nur noch knapp 1000 km bis zur Hauptstadt Tschiangkaischeks.

Der japanische Botschafter in Köln

□ Köln, 11. Mai. Sonntag vormittag traf der Kaiserlich-Japanische Botschafter in Berlin, Generalleutnant Hirosihi Oshima zu einem Besuch in der Hansastadt Köln ein.

Drei neue Ritterkreuzträger

□ Berlin, 11. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Karl Bock, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Leutnant Rudolf Bornhof, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment; SS-Hauptsturmführer Max Seela, Kompaniechef in einem Pionierbataillon einer SS-Division.

Deutsche Mädel zeigen, was sie können

□ Berlin, 11. Mai. Als Auftakt zur Erfassung aller 17- bis 21jährigen berufstätigen Mädel im ganzen Reichsgebiet hatte das BDM-Werk „Glaube und Schönheit" am Sonntag zu einer vierten Reichsveranstaltung geladen, in der es mit Musik, Tanz und Gymnastik einen Querschnitt durch das vielseitige kulturelle Schaffen in den praktischen Arbeitsgemeinschaften gab. Soldaten, Verwundete, Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen — wer hätte es wohl mehr verdient als sie, einige Stunden der Entspannung und Freude zu erleben — waren auch am gestrigen Sonntag im Deutschen Opernhaus die Ehrengäste. Die BDM-Reichsreferentin Jutta Rüdiger gab einen Ueberblick über die während des Krieges von den Mädeln geleistete Arbeit, die freiwillig neben der beruflichen Tätigkeit ausgeführt wird. Neben dem Berufseinsatz, der heute in der Heimat an erster Stelle steht, steht der Kriegseinsatz der Hitler-Jugend. Pimpfe und Jungmädel, Jungen und Mädel wetteifern, den jeder will sein Bestes hergeben. Wenn wir vom Kriegseinsatz der Hitler-Jugend reden, dann darf nicht vergessen werden, daß dieser Einsatz bisher tatsächlich nur in den wenigen freien Stunden nach Schul- oder Berufsschluß, an Sonntagen oder während der Urlaubszeit geleistet wird. In diesem Sommer werden erstmalig Schülerinnen der 7. Klasse auf dem Lande eingesetzt zur Hilfe bei den Bäuerinen und bei der NSV. z. B. in Erntekindergärten, um jede Kraft für die Ernte freizumachen. Die vornehmsten Aufgaben unserer Mädel sind die Betreuung der Soldaten, der Verwundeten, der Menschen, die ihr Liebstes in diesem Krieg hingegeben haben, und die Pflege der Soldatengräber. Gerade unsere Jungmädel sollen den Soldaten schreiben, denn ihre Briefe strahlen die fröhliche Zuversicht unserer Jugend aus an den Sieg. Aber auch viele Dienste im Alltag, die oft so wichtig sind, werden geleistet, in der Nachbarschaftshilfe, bei den berufstätigen Müttern, in Geschäften beim Markenkleben, bei der Hilfe in Kindergärten oder in der Urlaubszeit beim Ernteeinsatz, Fabrikeinsatz, als Straßenbahnschaffnerin oder Briefträgerin. Neben diesem Kriegseinsatz, der ein Wertmesser ist für die Gesinnung und den Glauben der Hitler-Jugend, muß noch ein Mindestmaß an Zeit bleiben für die eigentliche Erziehung in Sport und Schulung, denn aus der körperlichen Ertüchtigung zur Gesundheit, Widerstandsfähigkeit und harmonischen Beweaung, aus der Charakterschulung und dem Wissen um die Lebensnotwendigkeiten unseres Volkes entsteht die Kraft zu Einsatz und Opfer.

Sechs Todesurteile im Haag

wn Den Haag, 11. Mai. Das deutsche Obergericht hat in einem großen Lebensmittelmarkenprozeß das Urteil verkündet. Von den 23 Angeklagten wurden sechs zum Tode, die übrigen zu langjährigen Zuchthaus- oder Gefängnisstrafen verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Wir hören im Rundfunk:

Montag. Reichsprogramm: Allerlei von 2—3. — Das Deutsche Philharmonische Orchester Prag bringt Ouvertüren, Serenaden und Ballettmusik im Unterhaltungskonzert von 16—17 Uhr.

Luxemburg staunte: Immer noch Schalker Klasse!

Beginn der Endrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft – Stuttgarter Kickers und Borussia Fulda schon ausgeschieden

2:0 über Stadt Düdelingen

= Luxemburg, 11. Mai.

15 000 Zuschauer waren nach dem Luxemburger Stadion gekommen, womit das Fassungsvermögen der Anlage völlig erschöpft war. Es gab einen überaus spannenden Kampf, in dem die Gäste in der ersten Viertelstunde vorwiegend in die Verteidigung gedrängt wurden. Drei Ecken blieben indessen die ganze Ausbeute des Gastgebers. Dann setzte sich das bessere Zusammenspiel der Schalker durch, und es war letztlich nur eine Frage der Zeit bis zum Führungstreffer. Immerhin kam er erst nach 24 Minuten zustande. Eine Vorlage von Eppenhoff verwandelte der in Stellung gelaufene Szepan zum 0:1. Wohl hatten die Düdelinger wenig später eine famose Ausgleichsgelegenheit doch der Schuß des Linksaußen Meyländer prallte vom Pfosten zurück ins Feld. Bei Seitenwechsel trennte man sich mit 0:1 für Schalke 04. – Auch nach dem Wechsel diktierten die Gäste das Spielgeschehen. In der 64. Minute brachte eine Kombination Kalwitzki – Szepan – Eppenhoff – Urban durch letzteren den zweiten Erfolg, womit das Endergebnis bereits feststand. Immerhin rafften sich die Platzleute in der letzten Viertelstunde nochmals auf und trugen gefährliche Angriffe vor, doch die Hintermannschaft der Schalker, in der wieder einmal mehr Tibulski – übrigens der beste Spieler des Feldes – im Verein mit den Verteidigern Hinz und Schweißfurth überragte, zudem zeigte sich der gute Schlußmann Flotow allen Lagen gewachsen.

Bei Schalke war die gesamte Hintermannschaft sehr gut. Auch die beiden Außenläufer Bornemann und Burdenski gefielen. Verhältnismäßig am schwächsten war der Angriff, in dem nur Urban überzeugen konnte. Ihm am nächsten stand der einsatzfreudige Eppenhoff. Szepan und Kuzorra spielten reichlich verhalten. Immerhin konnte die Schalker Mannschaft insgesamt wieder einmal gefallen. Die Luxemburger die auf ihre früheren Internationalen gebaut hatten, staunten, daß Schalke noch immer „Klasse" ist. Der Moselländmeister lieferte eine sehr ansprechende Partie. Man erkannte jedenfalls in der Elf eine Mannschaft, die noch von sich reden machen wird.

Schalke 04 spielte in folgender Aufstellung: Flotow; Schweißfurth, Hinz; Bornemann, Tibulski, Burdenski; Urban, Szepan, Eppenhoff, Kuzorra, Kalwitzki.

Wie sie spielten:

Stadt Düdelingen — Schalke 04	**0:2 (0:1)**
Hamborn 07 — Werder Bremen	**1:1 n. V.**
LSV Oelmütz — Vienna Wien	**0:1 (0:0)**
SS Straßburg — Stuttgarter Kickers	**2:0 (1:0)**
Borussia Fulda — Dessau 05	**0:2 (0:1)**
Marienwerder — VfB Königsberg	**1:7 (1:1)**
1. FC Kaiserslautern — SV Waldhof	**7:1 (4:1)**
Blau-Weiß Berlin — LSV Pütnitz	**3:1 (1:1)**
SC Planitz — LSV Boelcke Krakau	**5:2 (2:1)**

Ein Spiel fiel also aus der Reihe! Die gute Elf von Hamborn 07 konnte sich mit ihrem technisch fertigen Spiel nicht gegen die ausgesprochene Kampfmannschaft von Werder Bremen durchsetzen und so gab es nach einem 0:1, dann 1:1, eine Verlängerung, die ohne Ergebnis blieb.

35 000 Zuschauer sahen in Fulda den Sieg des Mittemeisters SV Dessau 05 mit 2:0 (1:0) über Borussia Fulda. Es war ein verdienter Erfolg über die etwas enttäuschende Meisterelf von Kurhessen. In bester Form bei Borussia Fulda war allein der Torhüter, Flinner, der eine im Bereich der Möglichkeit liegende höhere Niederlage verhinderte.

Nicht ganz erwartet kommt der Sieg der Sportgemeinschaft SS Straßburg mit 2:0 (1:0) über die spielstarken Stuttgarter Kickers. Der Elsaßmeister übertraf sich in diesem Vorrundenkampf selbst. Die Württemberger waren zwar in der ersten Hälfte leicht feldüberlegen, aber der aufmerksam bewachte Nationalspieler Edmund Conen kam nicht zum Zuge.

Die Auseinandersetzung zwischen den Meistermannschaften von Baden und der Westmark auf dem „Bezenberg" in Kaiserslautern entschied die „Walter-Elf" mit 7:1 (4:1) Toren recht eindeutig zu ihren Gunsten. Die Westmärker repräsentierten sich in glänzender Verfassung. Sie spielten schnell und raumgreifend und der von Fritz Walter geführte Sturm brachte die Waldhof-Deckung schnell in schwere Bedrängnis. Schon nach 40 Minuten war der Widerstand der badischen Gäste gebrochen und dann steuerten die Lauterer einem überlegenen Siege entgegen. In der siegreichen Mannschaft gab es überhaupt keinen schwachen Punkt.

Vor 5000 Zuschauern kam in Danzig der VfB Königsberg mit 7:1 (1:1) Toren zu einem leichten Sieg über den HSV Unteroffizierschule Marienwerder. Der Meister des Gaues Danzig-Westpreußen hatte von seiner Stammmannschaft nur noch zwei Spieler in seinen Reihen.

Nur mit 3:1 (1:1) besiegte Blau-Weiß Berlin vor 20 000 Zuschauern den Pommernmeister Luftwaffen-SG Pütnitz. Zur Ehre der Gäste muß gesagt werden, daß dieser Erfolg der Reichshauptstädter noch um ein Tor zu hoch ausgefallen ist.

Auch Vienna Wien hatte sich das Siegen wohl leichter vorgestellt. Aber es kam anders. Erst in der letzten Viertelstunde konnte gegen Oelmütz ein Tor geschossen und damit der Sieg gesichert werden.

Der SC Planitz, der Nachfolger des Dresdner SC, hatte es gegen LSV Boelcke Krakau leichter. Zwar wehrte sich der Gegner bis zur Halbzeit (2:1) tapfer, dann aber gewann der Sachsenmeister die Oberhand und siegte sicher mit 5:2.

Hocken: Deutschland–Ungarn 4:0

Die an sportliche Großereignisse gewohnte Kampfbahn im Wiener Prater hatte am Sonntag wieder einmal ihr Festkleid angelegt für den 6. Länderkampf der Hockey-Nationalmannschaften von Deutschland und Ungarn. Die bisher sieglos gebliebenen Gäste sahen ihre Hoffnungen auch diesmal enttäuscht und mußten mit 4:0 (2:0) eine eindeutige Niederlage hinnehmen. Damit hat Deutschland in der Gesamtbilanz bei zwei Unentschieden den vierten Sieg davongetragen und ein Torverhältnis von 12:1 erzielt, das die klare deutsche Ueberlegenheit in diesen Kämpfen zum Ausdruck bringt.

Großer Kampf in Röhlinghausen

Spielvereinigung und Westfalia Herne trennten sich 0:0 unentschieden

Zwei ligareife Gegner

In der westfälischen Gauklasse kamen gestern nur zwei Punktespiele zum Austrag, bei denen die immer noch ungeklärte Abstiegsfrage eine Rolle spielte. In erster Linie sind jetzt VfB. Bielefeld und SpVg. Herten bedroht, da es im wichtigsten Kampf des Tages zwischen SpVg. Röhlinghausen und Westfalia Herne eine Punkteteilung gab, wodurch diese beiden Vertreter der Rettung merklich nähergerückt sind. Die alten Rivalen trennten sich am Goebbelshaus torlos. In Gelsenkirchen nahm die Gelsenauß el an dem Neuling VfL. Altenbögge für die im Hinspiel erlitetne Niederlage mit 2:1 Revanche. Nach den gezeigten Leistungen hatte der Neuling aus dem Hammer Revier ein Unentschieden wohl verdient, aber er kämpfte diesmal recht unglücklich. Am nächsten Sonntag kreuzen Gelsenguß und Westfalia Herne in Gelsenkirchen die Klingen.

Tabelle der Bereichsklasse

FC Schalke 04	18	15	2	1	93:10	32:4
Borussia Dortmund	16	10	2	4	56:34	22:10
VfB Bochum 48	16	9	2	5	29:24	20:12
BSG Gelsenguß	16	6	4	6	33:32	16:16
VfL Altenbögge	16	7	1	8	45:50	15:17
Arminia Bielefeld	13	5	3	5	29:40	13:13
Westfalia Herne	15	5	2	8	23:30	12:18
SpVg Röhlinghausen	16	4	4	8	20:42	12:20
SpVg Herten	15	3	2	10	16:48	8:22
VfB Bielefeld	15	3	0	12	19:52	6:24

Um den Tschammer-Pokal

Arminia Bielefeld — WSG Union Herford	4:3 (3:0)
Phönix Lindenhorst — BV Brambauer	5:3 (3:2)

Fußball am Niederrhein

Duisburger SpV. — Schwarzweiß Essen 0:4, Rotweiß Oberhausen — Westende Hamborn 2:3, VfL Benrath — Rhenania SpV. 2:1, Union Krefeld — Rotweiß Essen 0:3, Fortuna Düsseldorf — SC M.-Gladbach 0:1, SSV Wuppertal — RSV Bohwinkel 6:0, TuS. Helene Altenessen — SpVg Heisingen 9:0.

Die Bann Dortmund und Bochum im Endspiel

Bei der am Sonntagvormittag auf dem Gelände der Dortmunder Alemannen ausgetragenen Doppelveranstaltung konnten sich die beiden Banne aus Dortmund und Bochum zum Endspiel, das am 17. Mai in Bochum vor sich gehen wird, qualifizieren. Im ersten Kampf brachte der Bann 67 (Bochum) über den Bann 131 (Hellweg) einen eindeutigen 6:0-Sieg zustande, während bei der zweiten Veranstaltung der Bann 130 (Dortmund) ebenfalls klar mit 5:0 Toren den Bann 228 (Gelsenkirchen) ausschaltete.

Handballnationale probten in Magdeburg

Zur Vorbereitung auf den 10. Länderkampf gegen Ungarn am 17. Mai in Hannover traten die in Aussicht genommenen Spitzenkräfte des deutschen Handballsports am Sonntag in Magdeburg zu zwei Uebungsspielen an. Ein wertvoller Kraftmesser war das erste Treffen der Nationalen im Magdeburger Polizeistadion gegen die Auswahl des Bereichs Mitte. Nur knapp mit 13:10 (6:4) behaupteten sich die Nationalspieler gegen die eine vortreffliche Leistung bietenden Mitteldeutschen, die zudem noch den Torwart Lüdecke (Dessau) und den Stürmer Thielecke an die Nationalmannschaft abgestellt hatten. Die Tore der Nationalen schossen Theilig 4 Thielecke 3, Brüntges 3, Harms 2 und Denschel. – Im zweiten Spiel schlug die Nationalauswahl eine Magdeburger Stadtelf hoch mit 22:11 (16:4).

Kubiak in Anklam K.o.-Sieger

Unteroffizier Theo Kubiak, der seit Januar nicht mehr im Boxring gestanden hatte, trug in Anklam einen Kampf gegen den Pommernmeister Streletzki aus. Bereits in der ersten Runde setzte der Herner seinen Gegner schwer k. o. und bewies durch diesen Sieg, daß er durch eifriges Training seine alte Form wieder erreicht hat. Wie uns Kubiak mitteilte, nimmt er in diesem Jahre an den Amateurboxmeisterschaften des Bereichs Berlin-Brandenburg teil.

Heuser nur Punktsieger

Im Mittelpunkt der Berufsboxkämpfe am Sonnabend in Hannover stand die Begegnung unseres Schwergewichtsmeisters Adolf Heuser gegen den Niederländer van Loen. Der Kampf ging über die vollen acht Runden; Heuser errang also nur einen, wenn auch klaren Punktsieg. In der Einleitung kam Kratzer (Berlin) über Seewald (Berlin) zum Punktsieg. Seinen ersten entscheidenden Sieg in der Berufsboxerlaufbahn landete der Mannheimer Schmidt über den Hannoveraner Peter in der 7. Runde. Stegemann punktete seinen Gegner Reppel klar aus. Im Schlußkampf erhielt der frühere deutsche Federgewichtsmeister Karl Beck nach acht flotten Runden die verdiente Punktentscheidung über Reithdorf (Berlin). Der Düsseldorfer hatte seinen Gegner in der 6. Runde angeschlagen, konnte aber seinen Vorteil nicht zu einem entscheidenden Sieg ausnutzen.

Lohmann siegte in Hannover

Bei den Dauerrennen in Hannover kam der deutsche Meister Walter Lohmann im Gesamtergebnis der drei Läufe zu je 30 km zum Sieg vor Schindler und Merkens. Lohmann hatte zwei der Läufe gewonnen, Merkens war einmal erfolgreich. Im Städtekampf der Amateurflieger triumphierte Hannover mit 13 Punkten vor Bremen mit 11 und Braunschweig mit 3 Punkten. Ergebnis der Steherrennen: 1. Lohmann 89,920, 2. Schindler 89,880, 3. Merkens 89,560, 4. Hoffmann 88,250, 5. Bauß 87,420, 6. Weckerling 86,680, Schorn 86,460, 8. Danholt 86,160 km.

Lohmann von Heimann bedroht

Auf der Bochumer Radrennbahn auf der schon so oft große Rennen gefahren worden sind, kam es Sonntag zu einem scharfen Kampf zwischen dem Schweizer Meister Heimann und dem Lokalmatador Walter Lohmann. 6000 Radsportfreunde waren Zeugen der interessanten Kämpfe. Wie scharf die Rennen waren, ersieht man aus den Rückständen der beteiligten Fahrer. So blieb der unverwüstliche Dauerfahrer Kilian über 7 km im Gesamtergebnis zurück. Anstelle von Popel der erkrankt war, sprang der bekannte frühere Straßenfahrer Weckerling ein. Im ersten Lauf des Großen Preises von Bochum kämpfte sich Schindler zur Spitze vor, die er dann nicht mehr abgab. Lohmann kam nicht in Schwung. Im zweiten Lauf gab Lohmann, einmal an der Spitze, diese nicht mehr ab. Heimanns aufgewendete Tapferkeit nützte nichts. Im einzelnen liefen die Läufe wie folgt aus: 1. Lauf: 30 km: Schindler 1853 km, Heimann 8 m, Lohmann 160 m Weckerling 170 m, Kilian 220 m. – 2. Lauf: Lohmann 2715 m, Heimann 5 m zurück, Schindler 325 m, Kilian 530 m, Weckerling 2100 m. 3. Lauf: Lohmann 4724 m, Heimann 200 m, Schindler 290 m, Weckerling 305 m, Kilian 7200 m. Gesamtergebnis Lohmann 99 840 m, Heimann 53 m zurück, Schindler 455 m, Weckerling 2415 m, Kilian 7610 m.

Saager mit großem Vorsprung

Zu einem großartigen Erfolg gestaltete der Berliner Harry Saager (BW) seinen Start beim Erfurter Straßenrennen „Rund um die Hainleite" über 112 km. Er enteilte seinen Verfolgern und erreichte in 3:02:07 Stunden mit fast 37 km Durchschnitt und sieben Minuten Vorsprung vor Stephan (Erfurt) in 3:09:00, Klein (Erfurt), Ginter (Chemnitz) und Kittsteiner (Nürnberg/BW) in 3:10:14 Stunden das Ziel.

Sörensen vor Didier und Neuens

Ueber 50 000 Zuschauer waren am Sonntagvormittag wieder einmal Zeuge des ersten Berufsfahrer-Straßenrennens im Berliner Norden, das in Form eines 25-Runden-Punktefahrens über insgesamt 75 km durchgeführt wurde.

Sieger des schweren Rennens wurde der Däne Frode Sörensen mit 9 Punkten in 1:50:47 Stunden vor den Moselländern Didier mit 8, Neuens mit 8, M. Clemens mit 7 und Lorenz (Chemnitz) mit 5 Punkten. Aufgegeben hatten u. a. Wesenberg, Arents und Liebl.

Nußhäher siegte nach Kampf in Dortmund

Das Zugstück des Dortmunder Eröffnungs-Renntages bildete das August-Klönne-Erinnerungsrennen (15 000 Mark, 1200 Meter), das Nußhäher nach packendem Kampf knapp aber sicher gewann. Der Ravensberger stand diesmal gegen seinen Horster Bezwinger Osterglaube der an den Tribünen den Kopf noch in Front hatte, vier Kilo besser. Dieser Gewichtsunterschied gab im Endkampf den Ausschlag. Osterglaube lief wiederum ein großes Rennen dagegen enttäuschte Sandor der an den Tribünen einen guten Augenblick hatte, stark. Ingo und Pfefferkönig kamen in dieser Gesellschaft nicht mit.

1. R.: 1. Landvogt (R. Lassen), 2. Elsatia, 3. Dalmatia; Sieg 39, Pl. 44. – 2. R.: 1. Ginster (A. Lommatzsch), 2. Orlando, 3. Sturmgesell; Sieg 58, Pl. 22, 26, 27, EW 854. – 3. R.: 1. Renatus (H. Wenzel), 2. Schwarzkittel, 3. Tango; Sieg 74, Pl. 14, 12, 13, EW 242. – 4. R.: 1. Nußhäher (A. Lommatzsch), 2. Osterglaube, 3. Sandro; Sieg 36, Pl. 15, 14, EW 64. – 5. R.: 1. Czizikar (E. v. Bresinski), 2. Goldhawk, 3. Trinidad, Sieg 48, Pl. 14, 11, 20, EW 88. – 6. R.: 1. Apfelkern (R. Buge), 2. Darling 4 und Celsius, 4. Saarpfalz; Sieg 70, Pl. 14, 18, 13, 16, EW 120. – 7. R.: 1. Le Brenner (H. Westhoff), 2. Mont Ronal, 3. Balzruf; Sieg 32, Pl. 14, 12, 14, EW 116. – 8. R.: 1. Buche (M. Schmidt), 2. Marcai, 3. Kaurado, 4. Schneemann; Sieg 77, Pl. 20, 24, 19, 38, EW 948.

Trabrennen in Gelsenkirchen

Die Gelsenkirchener Trabrennen erfreuten sich auch am zweiten Maisonntag eines recht guten Besuches. Auf der ganzen Linie wurden schnelle Zeiten erzielt. Im Hauptrennen des Tages, dem Preis vom Huferhof, trafen sich sieben Pferde der besseren Klasse. J. Frömming hatte die Fahrt von Barbier übernommen. In der Geraden ging Kurier in Front, gefolgt von Barbier. Beide lieferten sich einen hinreißenden Endkampf, den der junge Schimmel Kurier knapp aber sicher für sich entscheiden konnte. J. Frömming konnte sich aber für seine Niederlage durch zwei andere Siege entschädigen. Trainer R. Lörcks war am Sonntag sogar dreimal erfolgreich. – Die Ergebnisse:

1. Rennen: 1. Drawida (J. Frömming), 2. Jurist, 3. Drohne; ferner: Reuß, Rebel, Windsignal, Eva von Ondrup, Herbert, Aequator. Sieg 19, Pl. 12, 14, 14, EW 60.

2. Rennen: 1. Caro Bube (R. Lörcks), 2. Colleoni, 3. Intus; ferner: Dorado, Waldkätzchen, Maffia, Annchen. Sieg 41, Pl. 20, 22, 20, EW 392.

3. Rennen: 1. Majoratsherr (R. Lörcks); 2. Lucia, 3. Rosenrot, 4. Rauhreif; ferner: Asmara, Sturmfeuer, Querian, Dublette, Mona, Kleopatra. Sieg 13, Pl. 12, 21, 21, 14, EW 300. –

4. Rennen: 1. Erlkönig (B. Geuting), 2. Peter v. Wedel, 3. Ministrator; ferner: Iron Fellow, Marsilius (disq.), Lasur, OR. Rita Stokes. Sieg 24, Pl. 10, 11, 11, EW 60.

5. Rennen: 1. Kurier (R. Lörcks), 2. Barbier, 3. David Bingen; ferner: Arrak, Signalgast, O'Williams. Sieg 24, Pl. 13, 12, 22, EW 28.

6. Rennen: 1. Garant (J. Kornau), 2. Freya, 3. Lindenwirt; ferner: Ernica, Militte Natrium, Amenophis, Rheinmädel. Sieg 31, Pl. 17, 28, 26, EW 140.

7. Rennen: 1. Agal (J. Frömming), 2. Siegeswille, 3. Marzipan; ferner: Edler, Erlenhof, Diakon, Halligfreie, Belwin Worthy, Liebesglück. Sieg 14, Pl. 13, 26, 17, EW 216.

8. Rennen: 1. Winzerin (F. Thomas), 2. Gerold, 3. Albinus, 4. Mein Stolz; ferner: Rotwein, Enkel, Demant, Winkelried, Dilla, Deutscher Vater, Zollern. Sieg 44, Pl. 14, 17, 14, 14, EW 712.

Bluttat in geistiger Umnachtung

p Gelsenkirchen, 11. Mai. **Am Freitagabend hat ein Anwohner der Holbeinstraße den Geschäftsführer des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge in Gelsenkirchen in den Geschäftsräumen des Volksbundes durch Kopfschuß getötet. Der Täter verübte darauf Selbstmord durch Erschießen. Es besteht Grund zur Annahme, daß die Tat in geistiger Umnachtung erfolgte.**

Das Mädchen in der Wolke

ROMAN VON ERIKA LEFFLER

4. Fortsetzung.

III

Fast ein ganzes Jahr verging, ohne daß sich andere als glückliche Dinge in Sabines jungem Leben ereigneten. Die Mama war lieb und schliff ihre manchmal nicht ganz salonfähigen Manieren mit leichter, kaum spürbarer Hand Sabine lernte im Spiel, nach empfangener Belehrung ihr neues Wissen mit ungeheurer Wichtigkeit auf Apollonia oder die Hühnerfrau übertragend.

Sie war allmählich auch gegen den Vater zutraulich geworden, der sich seit jenem Tage, der die Mama ins Haus gebracht hatte, immer freundlich und liebevoll zeigte. Apollonia, die der Baronin ob dieser glücklichen Veränderung, die das Leben im Schloß durch ihren Einzug erfahren hatte, längst völlig ergeben war, begann schon zu glauben, daß das Schicksal des Kindes nun endgültig zum Guten gewendet sei, als es eben diesem Schicksal gefiel, einen Seitenweg einzuschlagen.

Das war am 12. Juni und Sabines sechster Geburtstag. Der Vater schon seit acht Tagen verreist, um auf jenem großen Gut das durch seine Wiederheirat in seinen Besitz übergegangen war, nach dem Rechten zu sehen, hatte nur ein Päckchen mit Naschwerk geschickt, kündigte aber seine Rückkehr mit dem Abendzug und ein schönes Geschenk, das er mitbringen würde, in einem beiliegenden Brief an die Mama an.

Die Baronin hatte den Geburtstagstisch eigenhändig mit Blumen geschmückt und alle Gaben, angefangen bei jenem goldbraunen Geburtstagskuchen, den die Mamsell mit dem Frühstück zusammen hereinbrachte, bis zu den zierlichen Lackschuhen herab hübsch darauf angeordnet. Nun zündete sie, während die Mamsell lächelnd neben ihr stand und die Streichholzschachtel hielt, die sechs Kerzen an, warf noch einen letzten Blick auf ihr Werk und erklärte zufrieden, daß sie das Kind jetzt holen wolle.

Sabine saß schon ganz in Hellblau, mit über den tiefschwarzen Locken wippender Schmetterlingsbaarschleife auf ihrem Bettrand und ließ sich von Apollonia, die vor ihr kniete, die weißen Schuhe anziehen, als die Mama im Türrahmen erschien. Was kümmerte es sie, daß die Spangen noch nicht geschlossen waren? In wilder Freude sprang sie über Apollonias Rücken hinweg der Mama entgegen, verlor dabei die Schuhe und wollte sich, die Knie der Eintretenden fest umschlingend, ausschütten vor Lachen, daß sie auf Strümpfen vor ihr stand.

Es gab viele Zärtlichkeiten, Küsse und liebe Worte zu wechseln, die jedoch das Herz der Apollonia nicht mehr verwundeten. Sie stand gutmütig lächelnd daneben und erwiderte das vergnügte Augenwinkern der Baronin mit einem ihrer langen, sanften Blicke. In ihrer Rechten hielt sie die Schuhe des Kindes die immer noch darauf warteten, angezogen zu werden.

„Das können wir drüben tun", nickte die junge Frau ihr zu. „Jetzt soll sie erst einmal ihren Geburtstagstisch sehen und die Lichter zählen. Komm, mein Schäfchen!" Damit bückte sie sich und hob Sabine auf ihre Arme.

Die Apollonia tat einen jähen Schritt zu ihr, indes ihre Linke sich schüchtern auf die Hand der Baronin legte.

„Das sollten Euer Gnaden aber nicht tun! — Bitte — es könnte schädlich sein." In ihren stillen Tieraugen stand ein Ausdruck beredter Furcht.

„Ach, woher!" meinte die Baronin sorglos. „Ich hab sie ja so oft getragen. Und sie ist doch eine so leichte kleine Person!"

Sabine hielt also auf den Armen der Mama ihren Einzug in den Gartensaal. Sie zählte sehr gewissenhaft ihre Lebenslichter, zog an Stelle der weißen gleich die neuen Lackschuhe an und rannte vor dem Frühstück noch einmal hinaus in die Diele, um sich vor dem Spiegel bewundern zu können. Dann saß sie mit Mama und der Apollonia, die auf Wunsch der jungen Frau bei ihnen blieb, am Kaffeetisch, trank mit sichtlichem Wohlbehagen ihre Geburtstagsschokolade und entwickelte im Fragen, wann sie dieses Kleid oder jene hübsche Seidenbluse tragen dürfe wie man das Diabolo oder das Bilderzusammensetzspiel handhabe, einen derartigen Eifer, daß die Baronin lachend behauptete, heute würden sie alle hunaria aufstehen, denn zum Essen hätten die Münder fast keine Zeit.

Es war ein Frühsommertag von seltener Wärme. Nach dem Frühstück gingen sie zu dritt in den Park hinaus. Apollonia stellte für die Mama einen bequemen Liegestuhl mitten auf eine der großen Rasenflächen, so daß ihr Kopf von einer mächtigen Linde vor den sengenden Sonnenstrahlen geschützt im Schatten ruhte. Sabine hatte den neuen bunten Ball neben sich ins Gras geworfen und versuchte sich stöhnend am Diabolospiel das gar nicht so leicht war, wie es aussah, als die Mama es vorführte. Apollonia hingegen saß zufrieden auf einem Korbstuhl und häkelte an einem weißen Jäckchen, das eben eine hellblaue Kante bekam.

Als das Kind vom vergebenen Bemühen mit der tückischen Rolle, die nicht tat, was sie sollte, ermüdet, herankam, um sich zu Füßen der Baronin auf den Rasen zu setzen, sah es erst ein Weilchen auf das winzige Kleidungsstück, das da unter den geschickten Fingern der Apollonia entstand, dann meinte es, sich bäuchlings niederwerfend:

„Das paßt mir aber nicht, Apollonia! So klein bin ich nicht mehr!"

Die Apollonia sah erschreckt in das lächelnde Gesicht der Baronin. Hätte sie vielleicht, wie bisher, lieber heimlich an der kleinen Aussteuer arbeiten sollen?

In diesem Augenblick antwortete die Mama: „Es ist auch gar nicht für dich bestimmt! Du bekommst ein Geschwisterchen."

„Eine Puppe?" staunte Sabine. „Ist es das, was Vater heute abend mitbringen will? — — Für mich, zum Geburtstag?"

„Nein es kommt erst in ein paar Tagen", erklärte die junge Frau lächelnd. „Und es ist ein richtiges kleines Kind."

„Richtig lebendig?" erkundigte sich Sabine, das Gesicht in beide Hände stützend.

Die Mama nickte stumm.

„Ach, schön!" seufzte das Kind glücklich. Und dann nach einer Pause stiller Besinnung: „Soll uns Apollonia jetzt nicht eine Geschichte erzählen, damit die Zeit rascher vergeht, bis es da ist?"

„Du brauchst nur zu wünschen", meinte die Mama zärtlich. „Heute ist dein Geburtstag!"

Sabine sprang jäh in die Höhe. „Dann kann ich doch auch die Hunde holen, nicht? — Sie müssen auch dabei sein, und ich bin überhaupt heute noch gar nicht bei ihnen gewesen."

Die Erfüllung dieses Wunsches stieß auf keinerlei Schwierigkeiten. Sabine rannte mit fliegenden Haaren davon und kam nach kurzer Abwesenheit, von den vor Freude heulenden Tieren umsprungen, zurück.

„Na, nun genug!" gebot sie ihnen, wie Franz es zu tun pflegte. „Platz! Apollonia will jetzt erzählen."

Die Hunde lagerten sich gehorsam vor dem Streckstuhl der Hausfrau, das von ihnen umringte Kind ließ sich gewandt in den Schneidersitz niedergleiten und seufzte befriedigt: „So, nun los! Erzähl von der Küchenmagd die den Prinzen gerettet hat."

„Ach, schon wieder?" fragte Apollonia enttäuscht. „Ich weiß ein ganz neues Märchen."

„Das erzählst du nachher", nickte Sabine besänftigend. „Erst mein Lieblingsmärchen, ich habe heute Geburtstag!"

Die Mama richtete sich ein wenig auf. „Das ist glatte Erpressung", stellte sie, zu Apollonia gewendet, fest. „Aber, sag mal, warum liebst du denn gerade diese Geschichte so sehr?"

„Weil die Magd sich opfert!"

Sabine hatte es mit vor Begeisterung glühendem Blick ausgerufen. In ihren kindlichen Zügen stand ein Ausdruck geradezu fanatischen Brennens für den Grundgedanken ihres Lieblingsmärchens. Ihre Stiefmutter sah sie lange nachdenklich an, erblickte hinter der Sechsjährigen zum erstenmal das innere Gesicht eines werdenden Menschen. Als sie jedoch dessen leidenschaftliche Züge erkannt hatte, ängstigte sie sich.

Irgendwoher kam plötzlich ein Schmerz, der sich messerscharf durch ihren Leib riß. Sie wurde ein wenig bleicher, legte sich aber wieder gegen die Rückenlehne und gab Apollonia das Zeichen zum Anfang.

Apollonia sah ihrer Herrin besorgt ins Gesicht. Sie glaubte dort eine eigenartige Veränderung wahrgenommen zu haben. Als die Baronin ihr lächelnd mit der Hand winkte, begann sie jedoch beruhigt zu erzählen.

Stetig fließend, ohne ein einziges Mal ins Stocken zu geraten, entquollen die Worte ihrem Mund, denn sie hatte ja dieses Märchen so oft aus ihrem Gedächtnis hervorkramen müssen daß es einmal angefangen, von selbst seinem Ende entgegenlief, und so ließ sie den wunderschönen Prinzen in altbewährter Weise sterben, woraufhin im Schloß des Königs ein großes Wehklagen anhub.

Der König berief den mächtigsten Zauberer seines Landes zu sich und bat ihn, seinen Sohn ins Leben zurückzurufen, aber der Zauberer erklärte, daß er zu seinem größten Bedauern in dieser Angelegenheit machtlos sei. Der Prinz sei von Wassergeistern aus dem Leben gehext worden, die seine unbefleckte Seele unbedingt gebraucht hätten, um sie in eine weiße Blume zu verwandeln, die nun, auf dem See schwimmend, die Aufgabe habe, den allnächtlich vom Grund aufsteigenden Herrscher der Flut mit ihrem Anblick zu laben. Wenn der König seinen Sohn wiederhaben wolle, müsse er eine reine Jungfrau finden, die in einer Vollmondnacht freimillig in den See ginge, um sich dem Herrscher der Flut als Ersatz für den Prinzen anzubieten. Es sei gleich, welcher Herkunft sie entstamme, denn der König der Wassergeister frage nicht nach Geburt oder Stand. Aber sie dürfe nicht etwa gezwungen noch durch Versprechungen geblendet dies Opfer vollbringen! Sie müsse bereit sein zu sterben und aus freiem Willen ihr Leben für das seine geben, dann würde der Herrscher der Flut in den Tausch einwilligen.

Der Zauberer warnte den König davor, seinen Kollegen auf dem Grund des Sees überlisten oder betrügen zu wollen. Nur die Erfüllung aller Bedingungen bürge für den Erfolg. Und — so betonte er mehrere Male — nur eine reine Jungfrau dürfe das Opfer bringen!

Sabines Stimme durchbrach hier den Schleier der Unwirklichkeit.

„Was ist eine reine Jungfrau?" fragte sie plötzlich.

„Ein ganz sauberes Mädchen; innen und außen ohne den kleinsten Schmutzfleck", erklärte die Mama, mit geschlossenen Augen vor sich hinlächelnd.

Apollonia hielt den Faden der Erzählung krampfhaft umklammert. Es war noch nicht vorgekommen, daß das Kind sie unterbrochen hatte, und schien ihr entschieden vorlaut, wenngleich sie das nie gesagt haben würde.

„Na, was nun?" erkundigte sie sich stirnrunzelnd, als nach den Worten der Baronin lautlose Stille eintrat.

„Weiter!" nickte Sabine mit hungrigem Blick.

Und Apollonia fuhr fließend fort:

„Als der König das hörte, raufte er sein Haar und weinte eine ganze Stunde lang. Der Zauberer stand ratlos daneben und wäre viel lieber zu Hause gewesen, denn er ahnte Unheil. Da hob auch der König den Kopf und schrie in Verzweiflung:

Fortsetzung folgt.

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 11. Mai

Muttertag 1942!

Festliche Ehrungen in allen Ortsgruppen

Ein Tag des schönen Monats Mai ist der deutschen Mutter gewidmet. Hätte man in Deutschland es besser und sinnfälliger wählen können, als den Muttertag in den schönsten Monat des Jahres, in die Zeit des Werdens und Grünens in der Natur zu legen? Ist doch auch die Mutter die Quelle allen Lebens und allen Volkseins. Der kommende Sonntag (17. Mai) ist in diesem Jahr für ihre Ehrung gewählt. Und gerade der Krieg lenkt stärker denn je den Blick auf unsere Mütter, die einen großen Anteil an dem gewaltigen Freiheitskampf des deutschen Volkes haben. Diesen Anteil zu würdigen und den Frauen und Müttern den Dank der Partei und des ganzen Volkes für ihre stillen Opfer und für ihre Kraft zum Ausdruck zu bringen, ist Aufgabe des diesjährigen Muttertages.

In allen südwestfälischen Ortsgruppen finden an diesem Tage wie alljährlich Feierstunden statt, in deren Rahmen die Verleihung der Mütterehrenkreuze stattfindet. Die Feierstunden werden den auszuzeichnenden Müttern, darüber hinaus aber auch den Müttern, die dem deutschen Volke während dieses Krieges ein Kind geboren, die ihren Mann oder Sohn verloren haben oder die im besonderen Kriegseinsatz stehen, mitten in den harten Tagen des Krieges eine Stunde der inneren Entspannung und Freude sein. Die Jugend wird durch Ueberreichung von Blumensträußen diese Mütter besonders ehren. Mancherorts im Gau Westfalen-Süd ist es zu einem schönen Brauch geworden, daß die zur Feier geladenen Mütter von BdM., Jungmädeln, Hitlerjungen und Pimpfen von ihrer Wohnung abgeholt und nach der Feier wieder nach Hause geleitet werden. Für die Gestaltung der Feiern selbst, die einen besinnlich-frohen Charakter tragen sollen, trägt der Hoheitsträger größte Sorge. Die Jugend und die NS.-Frauenschaft werden sich für die Ausschmückung der Stunden einsetzen und den Müttern hierdurch die Zeichen der Liebe und Verehrung des ganzen Volkes entgegenbringen.

Eine besonders schöne Aufgabe fällt an diesem Tage der Jugend mit der Betreuung der Altersheime und Krankenhäuser zu, in denen oft sehr einsame Frauen leben, deren Söhne vielleicht an der Front stehen oder deren Kinder an diesem Tage aus irgendeinem Grunde nicht bei ihnen weilen können. Ihnen werden fröhliche Lieder gebracht, und ihre Zimmer schmückt die Jugend mit frischem Grün und frohen Blumen. Außer diesen Feiern hat die gesamte Jugend auf Anordnung des Reichsjugendführers am Muttertag dienstfrei, um diesen Tag in der Familie würdig zu begehen.

Fünf Eier

Auf Bestellschein 36 der Reichseierkarte werden für die Zeit vom 4. 5. bis 31. 5. 1942 fünf Eier je Verbraucher ausgegeben. Das Nähere ist aus der amtlichen Bekanntmachung im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung zu ersehen.

Wieder ein Verkehrsunfall

Am 7. 5. 1942, gegen 13.35 Uhr, kam es auf der Kreuzung Henrichenburger Straße und Heeresstraße in Castrop-Rauxel zu einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Radfahrer. Hierbei erlitt der Radfahrer Kopf-, Hand- und Beinverletzungen. Er wurde dem Bergmannsheil in Bochum zugeführt.

Die Sammler tagen!

Die Mai-Monatsversammlung der KdF.-Sammelgemeinschaft Castrop-Rauxel findet am Mittwoch, dem 13. Mai, 20 Uhr, im Gesellschaftszimmer der Altstadtschänke (Gustav Villis, Lueg-Haus), Wittener Straße, statt. Der offizielle Teil des Abends soll in Anbetracht der Tatsache, daß die Organisation jetzt 5 Jahre besteht, wenigstens in etwa ein besonderes Gepräge erhalten. Ihm soll sich wieder eine Tauschbörse anschließen, die den Sammlern von Postwertzeichen, Notgeld, Plaketten, Werbebildern usw. Gelegenheit zur Doppelten-Verwertung geben soll. Aus diesem Grunde werden die Mitglieder wie auch die Gäste, die ebenfalls wieder herzlich willkommen sind, gebeten, reichhaltiges Tauschmaterial mitzubringen.

Nachsendung von Postsendungen in der Reisezeit

Nachgesandte Postsendungen können in Bade- und Kurorten, in Sommerfrischen usw. nur dann unverzögert und richtig zugestellt werden, wenn in der Anschrift des Empfängers die Wohnung näher bezeichnet ist. In Nachsendungsanträgen sind daher neben dem Namen des Aufenthaltsortes und der Straße auch Hausnummer und Name des Vermieters der Sommerwohnung usw. anzugeben. Wenn die Wohnung vor der Abreise nicht bekannt ist, wird sie zweckmäßig der Postdienststelle am Aufenthaltsort umgehend nach der Ankunft mitzuteilen sein.

Schützt den Wald vor Feuer!

Nach dem § 40 des Feld- und Forstpolizeigesetzes wird das Feueranzünden im Walde bestraft. Außerdem haften der Täter oder seine Angehörigen für allen Schaden, der durch den Waldbrand entsteht. Das Rauchen, Fortwerfen von brennenden oder glimmenden Stummeln, also von Zigarren- und Zigarettenresten im Walde ist verboten und wird ebenfalls bestraft. Gerade im Kriege darf es keinen Waldbrand geben!

Spazierfahrten und Vergnügungsfahrten verboten!

Fahrräder sind nur auf dem Weg zum Beruf zu benutzen. Spazierfahrten und Ausflugsfahrten sind unverantwortlich, denn jeder Volksgenosse weiß, daß gerade mit dem Rohstoff Gummi sparsam umgegangen werden muß. Nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen können Bezugscheine für neue Fahrradbereifungen erteilt werden. Wer sein Fahrrad nicht unbedingt für seinen Beruf benötigt, kann es berufstätigen Volksgenossen zur Verfügung stellen.

Die besten Gasschutzgeräte der Welt

Das bergmännische Rettungswesen im Ruhrgebiet

Seit 70 Jahren besteht an der Bergschule zu Bochum die jetzt auf ein 125jähriges Bestehen zurückblicken kann, eine Abteilung Rettungswesen und Taucherei. Diese Abteilung der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, die Trägerin aller der Hebung und Förderung des Bergbaues dienenden gemeinnützigen Einrichtungen im rheinisch-westfälischen Ruhrbergbaugebiet ist, bildet die Bergschüler im Tauchen und in der Handhabung der Geräte zum Vordringen in unatembare Gase aus. Die Taucherstelle ist eine der wenigen Tauchschulen des Großdeutschen Reiches. Sie wird nicht nur für Taucherarbeiten unter Tage, sondern auch von Industrie- und Stadtwerken, Hafenanlagen usw. in Anspruch genommen. Für die Taucherausbildung steht ein Taucherhaus mit einem 21 Meter langen und 3 Meter breiten Tauchschacht zur Verfügung. Mehr als 10 000 Grubenbeamte haben in der Abteilung als Bergschüler ihre Unterweisung im Rettungswesen erhalten, und mehr als 5 000 Schüler unterrichteten sich hier im Tauchen.

Die im Oberbergamtsbezirk Dortmund dem bergmännischen Rettungswerk zur Verfügung stehenden Gasschutzgeräte sind die besten der Welt. Mitentscheidende Konstruktionsarbeit wurde im Ruhrbergbau selbst geleistet. Sie ging aus von der erfinderischen Tätigkeit des Bergwerksdirektors Dr. Ing. e. h. G. A. Meyer auf der Zeche Shamrock in Herne und von Vorschlägen seines Mitarbeiters, des Bergwerksdirektors Hagemann auf der Zeche Alstaden. Diese Vorarbeiten fielen zeitlich (1905—06) zusammen mit der ähnlich ausgerichteten Erfindertätigkeit des Lübecker Ingenieurs Bernhard Dräger. Meyer kam in persönlichem Zusammenwirken mit Dräger zu einheitlichen Konstruktionsgrundlagen, auf denen sich die älteren Injektor-Sauerstoff-Gasschutzgeräte des Drägerwerkes aufbauten. Bereits 1910 bemühte sich der Ruhrbergbau um eine eigene Prüfung aller Sauerstoff-Gasschutzgeräte, die seinen Anlagen zum Kauf angeboten wurden. Mit diesen Prüfungen haben sich der an der Bergschule Bochum wirkende Bergassessor Grahn und der Tauchermeister Korte verdient gemacht. 1911 begann die Hauptstelle für das Grubenrettungswesen in Essen mit einer systematischen Prüfung und Erprobung aller für den Bergbau zuzulassenden Gasschutzgeräte. Aus diesen, auf technisch-wissenschaftlicher Grundlage aufgebauten Prüfungen entwickelte sich das vom Ausschuß für das preußische Grubenrettungswesen bearbeitete allgemeine Gerätezulassungsverfahren, das heute in ganz Großdeutschland eingeführt worden ist.

Besonderen Erfolg hatten die Arbeiten von Dr. Ing. Forstmann, Leiter der Hauptrettungsstelle Essen, und seines Vertreters Karl von Hoff. Seit 1929 gelten deren Untersuchungen nicht mehr den Sauerstoff-Gasschutzgeräten, in denen der Kreislauf der Atmung durch Injektor bewirkt wird, sondern Geräten, bei denen das Saugen der Einatmung und Drücken der Ausatmung motorisch betrieben wird. Ihre Untersuchungsergebnisse wurden internationale Konstruktionsnormalien. Als die dann hergestellten Lungenkraft-Sauerstoffschutzgeräte im Februar 1925 bei schwerem Rettungswerk auf der Schachtanlage „Minister Stein" in Dortmund-Eving ihre Feuerprobe bestanden, begann im Grubenrettungswesen an Ruhr und Rhein ein völliger Neuaufbau, der einen Kostenaufwand von rd. 10 Millionen RM erforderte. Dieser war 1929 im wesentlichen beendet.

Jetzt durften die Reviere an Ruhr und Rhein behaupten, die besten Sauerstoff-Schutzgeräte in der Welt zu besitzen. Doch man blieb auf dem erreichten Stand nicht stehen. Eine zweite große Verlagerung der Gerätebestände von der alten zur neuen Gerätekonstruktion begann 1935. Diese fußte auf der allgemeinen Einführung der Sauerstoff-Doppeldosierung und auf der Totalkapselung der auf dem Rücken des Geräteträgers liegenden Regenerationseinrichtungen der Ausrüstung. Damit wurde die größte Annäherung an die atemphysiologischen Forderungen der Natur erreicht. Von diesen, wiederum zum großen Teil nach Vorschlägen aus der Gasschutzpraxis des Ruhrbergbaues hergestellten Geräten besitzt der Bergbau des Ruhrkohlenbezirks heute 2028 Stück. Davon sind 84 Prozent Dräger-Geräte und 16 Prozent Auer-Geräte.

Kampfgemeinschaft zweier Generationen

Von Kriegsberichter Oswald Zenkner (PK)

Die jungen Soldaten haben es mitunter nicht verstanden, wenn die alten Kameraden, die schon vier Jahre den Weltkrieg mitgemacht hatten, zu ihnen sagten: „Das ist noch gar nichts." Sie meinten damit nicht, daß die jungen Soldaten nichts geleistet hätten oder daß sie etwa gar die Fülle ihrer Siege und Triumphe niedrig anschlügen — — im Gegenteil, die Alten hatten immer Respekt und Hochachtung von dem Schneid, dem Draufgängertum und dem Heldenkampf der Jungen. Die Weltkriegssoldaten setzten nur das, was sie jetzt in diesem Kriege zum zweiten Male erlebten, im Vergleich zu dem, was sie im Weltkriege erdulden mußten: das Leben und Kämpfen in den Sappen und Schützengräben, das Dasein im Schlamm, der nervenfressenden Kampf im Trommelfeuer, die tödliche Wucht der Materialschlacht, in der sie ihren eigenen Tod fast mit mathematischer Genauigkeit errechnen konnten, die eintönige Gleichförmigkeit des Stellungskrieges und jenes harte Muß, trotzdem auszuhalten, komme, was da wolle.

Heute verstehen die jungen Kameraden, was die Weltkriegssoldaten vor wenigen Monaten zu ihnen sagten: „Das ist noch gar nichts . . ." Heute haben sie den Winterfeldzug in der Sowjetunion durchgestanden, eine pausenlose Riesenschlacht vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer, und sie haben all das erduldet, ertragen und durchgekämpft, was die deutschen Männer vor 25 Jahren auch durchkämpfen mußten.

Heute sagen die alten Soldaten zu den jungen auch nicht mehr jenen kleinen Satz: „Das ist noch gar nichts . . ." Denn sie haben nun zum zweitenmal jene härteste Form des Krieges mitgemacht — den Weltkrieg mit fast stehenden Fronten, den Krieg, in dem es nicht vorwärts geht und zurück schon gar nicht, weil pflicht- und befehlsmäßig um jeden Quadratmeter Boden gekämpft wird. Und wenn dieser Befehl nicht wäre, so stünden die deutschen Soldaten trotzdem da und gäben freiwillig nicht einen Fußbreit des eroberten Bodens preis, weil sie dem Feinde selbst den kleinsten Triumph nicht gönnen und weil sie es nicht zulassen, daß von ihrem Siege auch nur ein kleiner Teil abgespalten wird.

Die Kampfgemeinschaft zweier Frontgenerationen, die bisher schon in allen Feldzügen des Großdeutschen Freiheitskrieges so herrliche Früchte trug, hat sich im Winterfeldzug gegen die Bolschewisten in wunderbarer Weise nicht nur erneut bewährt, sondern immer stärker gefestigt und vertieft. Man muß sich einmal überlegen, was es für eine Nation bedeutet, wenn zwei Geschlechterfolgen wehrhafter Männer in einem Kampfe auf Tod und Leben stehen, wenn diese beiden Frontgenerationen, die Jünglinge und Männer umfassen, nun zu einem einzigen stahlharten und unbesiegbaren Kriegerstamm zusammenwachsen. Es kann nicht anders sein, als daß die Jüngeren von uns heute und in aller Zukunft noch viel mehr als bisher das Opfer und die Leistungen der Väter würdigen werden und daß die Väter andererseits das Heldentum der Söhne anerkennen, zu Vollstreckern eines großen Erbes und Vermächtnisses wurden, das nach dem ersten Weltkrieg zunächst nicht eingelöst werden konnte.

Der Prozeß der deutschen Volkwerdung und der geistigen Einheit der Nation ist gerade durch diese unerbittliche und harte Bewährungsprobe geläutert und verklärt worden. Die Soldaten an den Fronten sind von einer Zuversicht beseelt, die keinerlei Erschütterungen ausgesetzt ist. Sie wissen, daß hinter ihnen in der Heimat ein Millionenheer alter Weltkriegssoldaten, die heute nicht mehr kämpfen können, an den Drehbänken, an Hochöfen, in Hütten und Bergwerken, in Kontoren und Fabriken steht.

Die nationalsozialistische Kampfgemeinschaft, die aus den Schützengräben des Weltkrieges erwachsen ist, und deren Idee von Frontsoldaten in das Volk gepflanzt wurde, hat im härtesten aller Kriege, im Kriege gegen den Bolschewismus, nicht nur ihre Feuerprobe bestanden, — sie ist darin ausgeglüht worden. Diese Gemeinschaft wird nicht wieder vor die Hunde gehen, darauf kann sich jeder Deutsche verlassen!

Napola-Schüler im Bergbau

Wie seit Jahren schon, weilen auch in diesem Jahr wieder Schüler mehrerer Nationalpolitischer Erziehungsanstalten im rheinisch-westfälischen Bergbaugebiet, um zwei Monate lang ihren Bergwerksdienst abzuleisten. Die Jungmannen sind auf mehreren Gruben untergebracht. Sie wohnen in den Familien der Kumpels. Durch diese Arbeit un ddurch ihren Aufenthalt im Revier lernen sie die Arbeit und das Leben des Bergmannes kennen.

Keine Tauschgeschäfte mit Kriegsgefangenen

Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist deutschen Volksgenossen jeder private Verkehr mit Kriegsgefangenen verboten. Unter dieses Verbot fällt im besonderen jeder Kauf von Gegenständen, die die Kriegsgefangenen aus ihrer Heimat erhalten haben. Ebenso sind Tauschgeschäfte jeder Art und auch Annahme von Geschenken strengstens untersagt. Alle diese Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen werden mit schweren Strafen belegt.

Die Zuständigkeit des Arbeitsamtes

Für die Zustimmung des Arbeitsamtes zur Lösung eines Arbeitsverhältnisses ist seine Zuständigkeit Voraussetzung. Sonst kann die ausgesprochene Kündigung unter Umständen unwirksam sein. Diesen Standpunkt vertritt auch das Arbeitsgericht in Köln in einem Urteil (4Ca, 203/41), in dem aber gleichzeitig festgestellt wird, daß das zuständige Arbeitsamt der Kündigung noch nachträglich zustimmen kann. Liegt die Arbeitsstätte im Bezirk eines anderen Arbeitsamtes als desjenigen, in dessen Bezirk sich der Betrieb befindet, so ist der Antrag auf Lösungszustimmung gleichwohl beim für die Arbeitsstätte örtlich zuständigen Arbeitsamt zu stellen. Nach dem Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 15. April 1940 (I 400) hat sich dieses Arbeitsamt mit dem für den Betrieb zuständigen Arbeitsamt ins Einvernehmen zu setzen und dessen Stellungnahme für seine Entscheidung zu übernehmen. Angesichts dieser Maßgeblichkeit der Stellungnahme des Betriebssitz-Arbeitsamtes ist ein Zustimmungsbescheid nicht unwirksam, wenn er statt vom Arbeitsamt der Arbeitsstätte unmittelbar vom Arbeitsamt des Betriebssitzes erteilt wird.

Auf Wache

Von Hermann Gerstner

Nun ist die Nacht aufs Feindesland gesunken.
Ich steh' vor einem Hause meine Wache,
Die Kameraden schlafen unterm Dache,
Die Sterne leuchten hell mit goldenen Funken.

Am Straßenrande unter dunklen Föhren
Beginne ich den Weg der langen Stunden,
Kein Vogel ruft auf meinen späten Runden,
Nur meine eig'nen Schritte sind zu hören.

Sehr still und einsam ist es um mich her,
Nur langsam schlägt ein Glockenturm die Zeiten.
Ich trage durch das Dunkel mein Gewehr,
Und spreche meine Worte in den Wind,
Um dich, Geliebte, über alle Weiten
Hinweg zu grüßen, dich und unser Kind!

Kurort ohne Sperlinge

Ein ungelöstes Rätsel

In mehreren Dörfern des Oberharzes wie Schierke, Altenbrak und Altenau gibt es keine Sperlinge. Ornithologen, die dieser merkwürdigen Erscheinung auf den Grund zu gehen versuchten, setzten Spatzen, die sie in den Niederungen des Harzer Vorlandes in großer Zahl gefangen hatten, in Schierke aus. Bereits am anderen Tage waren die gefiederten „Kurgäste" wieder verschwunden. Ein zweiter Versuch hatte den gleichen negativen Erfolg. Man hat bisher nicht ergründen können, warum die Spatzen jene Harzorte meiden.

Er wollte durchaus zu Asche werden

Schreckensszene in einem Bukarester Park

In einem öffentlichen Park der rumänischen Hauptstadt spielte sich kürzlich um die Mittagsstunde ein Vorfall ab, der großes Aufsehen hervorrief. Ein älterer Mann, der einen Spaziergang unternommen hatte, zog plötzlich eine Flasche hervor, goß deren Inhalt — wie sich später herausstellte, Benzin — über seine Kleider und steckte sich selber in Brand. Im Nu bildete der Mann eine lichterloh brennende Fackel, so daß sich dem offenbar wahrsinnig gewordenen Manne niemand helfend zu nähern wagte. Der Mann konnte nur mehr als verkohlter Leichnam geborgen werden. Auf einer Bank entdeckte man später ein Schreiben, das von dem Selbstmörder herrührte und in dem dieser mitteilte, daß er sich selbst zu Asche verwandeln werde, um der Gemeindeverwaltung durch seinen Tod keine unnötigen Kosten zu verursachen. Die Identität des Selbstmörders steht noch nicht fest.

Konzerte, Theater, Vorträge

Bochumer Stadttheater

Samstag, 9. 5., 18.30—21.30 Uhr: „Ein treuer Diener seines Herrn", Trauerspiel von Grillparzer. — Sonntag, 10. 5., 18.30 bis 20.45 Uhr: „Ich habe eine Frau beschützt", Lustspiel von Bolan. — Montag, 11. 5., 18.30—21 Uhr: „La Traviata", Oper von Verdi. — Dienstag, 12. 5., 19.15—21 Uhr: Alleinige Uraufführung! „Stärker als der Tod", Kammerspiel von O. E. A. zur Nedden. — Mittwoch, 13. 5., 19—21.15 Uhr: „Ich habe eine Frau beschützt". — Donnerstag, 14. 5., 19—21.15 Uhr: „Aimé oder Der gesunde Menschenverstand", Komödie von Coubier. — Freitag, 15. 5., 18.30—21.30 Uhr: „Ein treuer Diener seines Herrn". — Samstag, 16. 5., 19.15—21 Uhr: „Stärker als der Tod". — Sonntag, 17. 5., 19—21.15 Uhr: „Spielzeuge Gottes". — Montag, 18. 5., 18.30—21 Uhr: „Rigoletto".

Weitere Uraufführung in Bochum

Die Städtische Bühne Bochum bringt am 12. Mai eine Uraufführung des Kammerspiels „Stärker als der Tod" von Otto E. A. zur Nedden, dem Dramaturgen des Nationaltheaters Weimar. Das Werk, das einen interessanten Versuch einer neuen Form des Kammerspieles in dichterischem Sinne bedeutet, wird von Willi Busch inszeniert.



Suche für sofort

Lehrmädchen

für mein Lebensmittel- und Feinkostgeschäft.

Heinrich Fronz, Castrop-R. 2, Waldstraße 30.

Kinderbett

mit Matratze für RM 60,— zu verkaufen. **Bergstraße 25.**

Amtliche Bekanntmachung

Betr.: Eierverteilung

In der Zuteilungsperiode vom 4. 5. bis 31. 5. 1942 werden auf den **Bestellschein 36 der Reichseierkarte 5 Eier, und zwar auf die Abschnitte a u. b je 2 Eier und auf den Abschnitt c 1 Ei** ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt nach Maßgabe der Belieferung der Kleinverteiler im Laufe der Zuteilungsperiode.

Münster, den 5. Mai 1942.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen
Provinzialernährungsamt
Abt. B.

Der Stadtanzeiger erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg. Postbezugspreis 2 RM monatl. Druck u. Verlag d. Fr. C. Ed. Kartenberg, Herne. Hauptschriftleiter u. verantwortlich für Politik, Kunst und Wissenschaft Erich Wagner, Herne, verantwortlich für die örtlichen, sportlichen u. provinziellen Mitteilungen Franz Josef Bruns, Castrop-Rauxel. Sa.-Nr. 2151 Castrop — Anzeigenpreis 1 mm hoch u. 72 mm breit 25 Pfg. Nachlaß nach den vom RdDF. herausgegebenen Richtlinien z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Scherl.